

Jedenfalls würde die menschliche Nase bei Verallgemeinerung dieser Bestattungssitte auch allerlei wenig liebliche Erfahrungen machen, wie ja schon einzelne europäische Nasen an asiatischen Leichenstätten der geschilderten Art ganz andere als Wohlgerüche empfanden. Karl Bock bemerkt, es sei zu verwundern, dass an solchen Orten Fieber und Cholera nicht mehr wüte, als dies schon der Fall sei.

Dies führt uns auf das europäische Urteil über die Sitte. Es ist fast allgemein ein abfälliges. Wie kann der intelligente Parse, der gefühlvolle Buddhist solchem Brauche huldigen? lautet die Frage des Abendländers. Mag er noch so tolerant über fremde Sitten urteilen, wenn er ihre Ausführung, ihre Symptome kennt, wenn er die damit verbundenen Scheusslichkeiten selbst mit ansehen muss, da bricht er den Stab über sie. Dieses gleichgültige Hinschleppen Hunderter von teuren Personen auf das raubvogelumlagerte Leichenfeld, wie es sich in der Mongolei zeigt, das Zerstückeln oder Anschneiden des Leichnams in Tibet und Siam, müssen ihn empören; er charakterisiert die Sitte als empörend, abscheulich, abstossend, das Gefühl des Abendländers verletzend. Dafür ist er eben Abendländer, mit anderen Gewohnheiten und Anschauungen, anderen Gefühlen und Urteilen. Die Mongolen und Siamesen und allenfalls auch die Hindus und Altperser können ruhig zuschauen, wie das gefräßige Getier ihre Eltern, ihre Geschwister, ihre Kinder benagt, zerhackt und zerreisst, bis endlich nur noch ein paar nackte Knochen übrig bleiben. Es ist eben die alte Geschichte: Des Menschen Gedankenwelt ist das Produkt des meist subjektiven Denkens seiner Umgebung. Was ihn diese seit alten Zeiten lehrte, das behielt er als Norm bei; er machte sie zum Fundamente, dem er alle seine Anschauungen und Urteile entnahm.

Eine *Calliope kamtschatkensis* (Gmel.) in Italien.

Von Otto de Beaux in Florenz.

(Mit Buntbild Tafel VIII.)

Das erste Exemplar*) von *Calliope kamtschatkensis* wurde in Italien am 15. Dezember 1886 auf den Enganischen Hügeln erbeutet und vom

*) Comm. Prof. Dr. Enrico Hillyer Giglioli — Avifauna Italiaea — Edizione II. Le Monnier. Firenze 1889.

Grafen Dr. Arrigoni Degli Oddi der „Kgl. Sammlung Italienischer Wirbeltiere zu Florenz“ geschenkt.

Arrigoni Degli Oddi zählt in seinem „Manuale di Ornitologia Italiana“ vier Exemplare auf, die alle in Venetien erbeutet wurden; und zwar, ausser dem vorhin erwähnten, zwei männliche Exemplare, die sich in seiner Sammlung befinden, und ein viertes, welches in der Sammlung „Dal Fiume“ aufbewahrt wird.

Martorelli*) gibt in Einklang mit Arrigoni die Zahl der in Italien erbeuteten *Calliope* auf vier an, ohne jedoch auf die einzelnen Exemplare weiter einzugehen.

Wir haben es demnach nunmehr mit dem fünften in Italien erbeuteten Vertreter dieser Spezies zu tun.

Unsere *Calliope* befindet sich im Besitze des Herrn Zertulliano Pierotti-Florenz, eines ausnehmend eifrigen und glücklichen Vogelsammlers und Jägers, der manch andere prachtvolle Seltenheit sein eigen nennt. Pierotti fand das Tierchen unter anderen toten Vögeln, wie sie zu Bündeln von je 12 Stück verkauft werden, auf dem Florenzer Markte, beim Wild- und Obsthändler G. Fidanzini, und kaufte sie sofort für 50 Franken. Die Vögel waren aus „Rosarno“ im Circondario „Palmi“ in der Provinz „Reggio Calabria“ frisch eingetroffen. Die *Calliope* wurde vom Museumsangestellten Magrelli sofort präpariert. Sie war vollständig frisch, so dass sie am 23., allerehestens am 22. noch gelebt haben musste. Ein Schrotkorn war ihr durch die Brust gedrungen und hatte innere Verblutung herbeigeführt, so dass das Tier im perfekten Zustande war. Die tadellose Verfassung aller Schwanzfedern und der Schwingen, die völlig sauberen Füsse und die Reinlichkeit des ganzen Gefieders schliessen die Vermutung aus, dass das Tier auch nur wenige Tage in der Gefangenschaft gelebt hatte. Im Magen der *Calliope* befanden sich zahlreiche blauschwarze Beeren, welche die Magenwandungen und den Darm stark gefärbt hatten; es handelte sich offenbar um Hollunder- und Efeu-Beeren, die sich jetzt allenthalben hier vorfinden. Leider konnte infolge des allzugrossen Reinigungeifers des Laboratoriumsdieners der Mageninhalt nicht nachträglich noch genau untersucht werden.

*) Prof. Giacinto Martorelli, Direttore della Collezione Turati del Museo Civico di Milano. Gli Ucelli d'Italia. L. F. Cogliati. Milano 1906.

Die Farbe der Oberseite unseres Vogels ist ein ziemlich kräftiges olivenbraun, welches auf dem Kopfe am tiefsten und sattesten ist. Die Unterseite ist gelblich-grau-weiss. Von der Schnabelwurzel aus zieht sich über das Auge bis zum Ohre hin ein ca. 3 mm breiter weisser Streifen. Das Auge ist hell umrandet. Die Partie hart an der Schnabelwurzel und zwischen dieser und dem Auge, sowie unterhalb des Auges ist schwarz. Vom Mundwinkel aus verläuft über dem Zügel hin ein ca. 12 mm langer, breiter weisser Streifen. Der Zügel ist schwarz; schwarz ist auch ein kleiner länglicher Fleck, der sich jenseits unterhalb des Unterkiefers hinzieht.

Kehle und Vorderhals sind von einem blendenden, sehr warmen Rubinrot, welches durch das Durchschimmern des weissen, vom basalen Teile der roten Federn gebildeten Hintergrundes noch leuchtender wirkt. Auch die Spitze mehrerer dieser roten Federn weist einen kleinen hellen Fleck auf, welcher das Winterkleid charakterisiert.

Das rote Feld ist von einem ziemlich dunklen blaugrauen Streifen umgrenzt, der vorne besonders breit ist und lateralwärts allmählich in die helle Farbe der Unterseite übergeht. Der Flügel ist ebenso braun wie die oberen Körperteile, die Schwungfedern sind am Rande etwas heller. Der Schwanz ist ebenso gefärbt; seine 3 oder 4 äusseren Federn haben an ihrem freien Ende einen schmalen, hellen Saum. Der Schnabel ist grauschwarz an der Basis, schwarz an der Spitze; nahe dem Mundwinkel weist der Unterkiefer einen länglichen, gelblichen Fleck auf. Die Totallänge des Vogels beträgt 165 mm. Der Flügel misst 85 mm, der Schnabel ist 12 mm lang. Die Entfernung der Schnabelspitze vom Mundwinkel beträgt 19 mm. Der Schwanz ist 65 mm lang. Der Lauf misst 31 mm. Die mittlere Vorderzehe ist viel länger als die seitliche und die innere und misst mit der Kralle 23 mm. Die hintere Kralle ist 8 mm lang.

Bisher wurde in Italien noch keine weibliche *Calliope* gefangen. Diese besitzt eine weisse Kehle; der weisse Streifen über dem Zügel fehlt. Die *Calliope**) bewohnt das nördliche und östliche Asien und überwintert im südlichen China, Indien und den Philippinen. Sie dringt

*) Die Angaben über die geographische Verbreitung, die Gewohnheiten und die Vermehrung sind dem „Manuale di Ornitologia Italiana del Conte Dott. Arrigoni Degli Oddi, Ulrico Hoepli“ — Milano 1904 — entnommen.

bis zum Ural und dem Kaukasus vor, scheint jedoch im östlichen Russland stets selten zu sein. Sie bewohnt dichte und feuchte Waldungen in der Ebene und im Gebirge, wo sie jedoch bis zur Vegetationsgrenze vordringt. Es ist ein scheuer Vogel, und sein Gesang ist angenehm. Die Nahrung besteht in Würmern und Insekten. Im Winter — können wir nunmehr hinzufügen — genießt die *Calliope* auch Beeren. Sie nistet auf dem Boden und legt im Juni 4—6 glänzend grünlich blaue, blassrot getupfte Eier.

Die *Calliope* ist nach dem Gigliolischen Systeme einerseits mit dem Blaukehlchen, andererseits mit den Rotschwänzchen nahe verwandt. Ihre nächste Verwandte ist die wunderbar schöne *Nemura cyanura*, von der bisher ein einziges Exemplar in Italien erbeutet wurde. •

Ankunfts- und Abzugsdaten bei Hallein (1907).

IV.*

Von Viktor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Buteo buteo. 3. II. 1 St.

*Buteo ferox*** Den 21. V. schoss ein Bauernjäger im Vigauner Jagdgebiete ein Prachtexemplar eines Adlerbussards — das erste im Salzburgischen —, das sich jetzt ausgestopft in der Restauration der Haltestelle Vigaun befindet.

Astur palumbarius. Den 16. und 17. I. mittags machte ein adultes ♀ Jagd auf die Haustauben des Nachbarhofes.

*Aquila pomarina*** Um den 8. VIII. wurde ein Schreiadler in Riff erlegt. Es ist das 3. mir bekannte Exemplar aus dem Salzburgischen.

*Strix flammea*** Den 5. II. wurde ein ♀ ad. tot in einem Schuppen in Burgfried gefunden und mir gebracht. Anfangs März fing sich ein Exemplar in einem Tellereisen, ebenfalls in Burgfried.

Sturnus vulgaris. 1. III. 1 St., 3. III. 3 St., 9. III. bei starkem Schneegestöber 10—12 St. im Garten. 20. V. erste Brut ausgekrochen, 6. VI. ausgeflogen. II. Brut — diesmal sehr sparsam — 12. VII. ausgeflogen. 5. VIII. $\frac{1}{2}$ 6 p. m. 8—10 St. nach N. — 20. IX. 12 St., 22. IX. gegen 1000, 30. IX.—3. X. gegen 5—600, 30. XI. 1 St. mit Rabenkrähen.

* cfr. Orn. Monatsschr. XXXII. 1907, No. 9, p. 326—331.

** cfr. Orn. Jahrb. XVIII. 1907, No. 5/6, p. 227.



Calliope kamtschatkensis (Gmel.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): de Beaux Otto

Artikel/Article: [Eine Clliope kamtschkensis \(Gmel.\) in Italien. 431-434](#)